

PRESSEINFORMATION



SAMPLING. SKULPTUREN IN STIFT OSSIACH **08.07. – 09.09.2012**

Die Ausstellungen von Skulptur- und Objektkunst bilden seit 2008 in den Sommermonaten im Dialog zum musikalischen Programm der Carinthischen Musikakademie einen wichtigen kulturellen Schwerpunkt in Stift Ossiach. Nach der erfolgreichen Ausstellung Fabrizio Plessi – „Sogno/Traum“ präsentierten die Kuratorinnen Silvie Aigner und Ulli Sturm 2011 Arbeiten von Julie Hayward.

Die diesjährige Ausstellung in Stift Ossiach bespielt erstmals in größerem Umfang die Außenflächen des Stifts und setzt damit ein markantes Zeichen im öffentlichen Raum. Im Gegensatz zu den früheren Ausstellungen, die jeweils dem Werk eines/r Künstlers/in gewidmet waren, zeigt SAMPLING **Arbeiten von insgesamt 15 KünstlerInnen.** Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die zeitgenössische Skulptur, deren gegenwärtige Produktion sich durch eine Vielfalt von Materialien auszeichnet: von industriellen Halbfertigprodukten über Fundstücke bis hin zum Bronzeguss und den „klassischen“ Materialien Metall, Stein, Holz. Dem Besucher bietet sich die Möglichkeit, im Zuge eines Spaziergangs im einzigartigen Ambiente des Stifts, das, direkt am See gelegen, zu einem der schönsten Orte Kärntens zählt, sowohl die Stiftsanlage als auch die Skulpturen zu besichtigen. Eine Besonderheit der Ausstellung ist die Zusammenstellung von Arbeiten renommierter und junger KünstlerInnen aus Österreich. Gemeinsam ist den gezeigten Werken der zugrundeliegende künstlerische Prozess, der bei Form und Material seinen Anfang nimmt und der verdeutlicht, wie Kunstschaffende heute den Begriff Skulptur interpretieren.

Eröffnung

Samstag, 7. Juli 2012, 18.00 Uhr

Ausstellungsdauer

8. Juli bis 9. September 2012

Öffnungszeiten und Führungen

Die Ausstellung ist jederzeit zu besichtigen. Informationen zu den Führungen: im Stift (Büro der CMA) sowie im Restaurant bzw. auf www.k08.at/sampling oder unter + 43 (0) 4243 45594

Eintritt

Die Ausstellung ist frei zugänglich.

Pressekontakt

Mag. Silvie Aigner / Kuratorin

Tel.: +43 (0) 699 1018 85 86

aigner@dispositiv.at

Mag. Ulli Sturm / Kuratorin

Tel.: + 43 (0) 676 342 71 44

mail@kunstbuero-sturm.at

<http://www.dispositiv.at>

WERKBESCHREIBUNGEN

ALAN CICMAK

* 1976 Stuttgart (D), Merz-Akademie Stuttgart, Akademie für bildende Künste Wien.
Lebt und arbeitet in Wien.

-1- Segment, 2012, Corten-Stahl

Die Skulptur basiert auf einem Projekt, das sich auf den Gebäudekomplex „Vision 80“ in Paris, La Defense, bezieht. Die Herauslösung aus dem ursprünglichen Kontext zeigt neue Formen auf. Der Gedanke, den Raum durch **-1- Segment** neu zu bespielen, entpuppt sich in der Anwendung als Praxis, die sich am besten mit dem „Stürzen des Raums“ beschreiben lässt.

JOHANN FEILACHER

* 1954 Villach (A), Studium in Graz. Seit den 1980er-Jahren bildhauerische Tätigkeit, Leiter des Haus der Künstler in Gugging (NÖ). Lebt und arbeitet in Wien und Seitzersdorf/Wolfpassing (NÖ).

Keil / Zum Keil, 2012, Eiche

Johann Feilachers bevorzugtes Material ist Holz, das er bis hin zu monumentalen Formaten bearbeitet. Seit 2002 kamen Kombinationen von Holz-Stahl sowie Kunststoff hinzu. In seinen Skulpturen nimmt er Bezug auf archaische Werkzeuge und spielt mit dem Kontrast von runden und kantigen Formen, die durch das Schwärzen der Oberflächen zusätzlich hervorgehoben werden.

HERBERT GOLSER

* 1960 in Golling (A), 1982/85 Fachhochschule für Holz- und Steinbildhauerei, 1988/93 Universität für angewandte Kunst (Prof. Bruno Gironcoli). Lebt und arbeitet in Klein-Pöchlarn (NÖ).

Blop_01, 2006, Stahl, Luft

Herbert Golser arbeitet vor allem mit Stein, Holz und Metall und setzt diese Materialien in ein Spannungsfeld mit den natürlichen Gegebenheiten oder arbeitet in einem direkten Bezug zur Landschaft. **Blop_01** besteht aus verschweißten Metallelementen, die anschließend mittels einer Luftpumpe aufgeblasen wurden. Der jeweilige Luftdruck ist dabei mitverantwortlich für die Entstehung der Form.

JULIE HAYWARD

* 1968 Salzburg (A), Universität für angewandte Kunst in Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

SBKT190508, 2010, Krastaler Marmor, Metall

Die Steinskulptur wurde aus einem Findling herausgearbeitet und mit Metallschläuchen kombiniert. Der Titel bezieht sich auf die Praxis der Dokumentation von Meteoriten, die nach ihren Fundorten benannt und mit dem Datum ihrer Auffindung bezeichnet werden. „SBKT bedeutet Steinbruch Krastal, und 190508 ist das Datum, als wir den geeigneten Findling für meine Arbeit gefunden haben.“

MARKUS HOFER

* 1977 Haslach (A), Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Akademie der bildenden Künste Wien (Prof. Bruno Gironcoli). Lebt und arbeitet in Wien.

A perfect way to waste time, 2012, Metallrohre, Gips, Farbe

Das Spiel mit Form- und Sinnanalogien sowie ortsbezogene Eingriffe haben in den Werken von Markus Hofer eine tragende Rolle. Er arbeitet dabei mit dem Inventar des funktionalen Alltags, wie mit Metallrohren oder Fundgegenständen. Die angehaltenen Farbtropfen erzwingen einen kurzen Augenblick des Innehaltens und frieren den Augenblick des Geschehens ein.

TOMAS HOKE

* 1958 in Wien (A), Universität für angewandte Kunst Wien. Lebt in Wien und Saager, Kärnten.

Stimulation, 2012, Edelstahl, Leuchtkugeln

Bezugnehmend auf die Zirkulation von Energie durch die Stimulierung der Meridiane mittels Akupunktur unternimmt Tomas Hoke „stimulierende“ Interventionen vor Ort. Fünf überdimensionale Akupunkturnadeln besetzen neuralgische Punkte am Gelände des Stifts und bilden gedachte Verbindungsachsen und nehmen den Dialog mit anderen Skulpturen auf.

MICHAEL KIENZER

* 1962 in Steyr (A), Kunstgewerbeschule Graz, Bildhauerei (Prof. Josef Pillhofer), 2004/05 Lehrauftrag an der Universität für angewandte Kunst Wien, 2005/06 Gastprofessur an der Universität für angewandte Kunst, Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

Vase, 2008, Aluminiumguss, Alu-Profile

„Das Verhältnis zwischen Gegenstand und Material sowie die Beschäftigung mit den Kategorien von Raum, Zeit und Fläche sind zentrale Themen im Werk von Michael Kienzer. Sein Einsatz von Materialien, Medien und Techniken ist scheinbar immer direkt und unmittelbar, ja alltäglich; erst auf den zweiten Blick werden Kontextverschiebungen wahrnehmbar.“ (Andreas Kristof)

SYLVIA KUMMER

* 1959 in Wien (A), 1978 Universität Wien (Kunstgeschichte/Ethnologie), 1989/93 Universität für angewandte Kunst Wien. Adjunct Professor, Webster University Vienna and St. Louis. Lebt und arbeitet in Wien und Seitzersdorf/Wolfgangsdorf (NÖ).

Ein Geweih, ein Kricklerl und 50 Abwurfstangen, 2012

Hirschgeweih, Kricklerl, Hirsch-Abwurfstangen, Wolle, Holz, Eisen

Die Arbeit verwendet Symbole der Jagd wie Hirschgeweihe und Kricklerl, kehrt jedoch das Ranking der Trophäen um und evoziert eine andere Sichtweise der damit verbundenen

Zuschreibungen. Die Abwurfstangen bilden die Form einer Blüte, die ihre Schönheit stolz präsentiert, wie auf einem Altar. Das Kricklerl, im Status dem Hirschgeweih unterlegen, wird geheimnisvoll in der Mitte platziert und leuchtet rot aus dem Dickicht der Geweihe hervor.

MARKUS REDL

* 1977 in Klosterneuburg (A), 1998–2004 Universität für angewandte Kunst Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

Morgen fange ich an, 2011, Bronze patiniert, vergoldet

Markus Redl setzt figurative zeitgenössische Konzepte in Stein und Bronzeguss um. Der visuelle Auftritt entspricht bewusst nicht den ästhetisierenden Zuschreibungen an das Material, lässt seine Skulpturen jedoch dadurch umso prägnanter erscheinen, denn, so Markus Redl: „Das Banale am Banalen ist trügerisch, da es das Besondere mit sich bringt.“

JUDITH SAUPPER / RUPERT HUBER

*1975, in Feldkirch (A), 2004 Diplom Universität für angewandte Kunst Wien (Bühnen- & Filmgestaltung). Lebt und arbeitet in Wien und NÖ.

Rupert Huber, * 1967 in Braunau am Inn (A), Musikstudium in Wien, freischaffender Komponist. Lebt und arbeitet in Wien.

Echo, 2011, Objekt mit Wildwuchs und Soundinstallation von Rupert Huber

In einem verwilderten, verlassenen Gebäudekomplex hallen die Geräusche und Stimmen von jenen wider, die einst darin gelebt haben: **Echo** vereint Vergangenes mit Zukünftigem. Erinnerungen werden zu momentanen Szenarien, Zukunftsvisionen zu bereits Geschehenem – eine akustische und visuelle Schleife durch Raum und Zeit.

KATARINA SCHMIDL

* 1973 Lienz/Heiligenblut (A), 1992/99 Universität für angewandte Kunst, 1997/98 Escola Superior Elisava in Barcelona, Spanien. Lebt und arbeitet in Wien.

Rohrkopf_012, 2012, Edelstahlrohre

Unter Verwendung von industriefertigen Materialien baut Schmidl ihre skulpturalen Arbeiten. Aus Metall oder Polyethylen haben ihre Objekte und Installationen meist einen formalen Bezug zum eigenen Körper und dessen Strukturen und Funktionen, ohne in gängige Klischees von Ästhetik und Körperkult zu verfallen. Sie schafft in einem Konglomerat aus formlosen Materialien eigenständige künstlerische Positionen.

CHRISTINA STARZER

* 1982 St. Pölten (A), 2002/10 Universität für angewandte Kunst Wien (Prof. Erwin Wurm). Lebt und arbeitet in Wien und St. Pölten.

Zuckerbank, 2011, Gusseisen lackiert

Das Spektrum der künstlerischen Arbeit von Christina Starzer reicht von Zeichnungen, Prétagens bis hin zu raumgreifenden Objekten. Vorgefundene Materialien und Fundstücke, wie das Bankfragment, dienen oft als Ausgangsbasis. Zum Teil sind damit auch autobiographische Erinnerungen verknüpft.

JOCHEN TRAAR

* 1960 Essen (D), 1979/84 Akademie der bildenden Künste, Wien (Prof. Bruno Gironcoli).
Lebt und arbeitet in Wien und Kärnten.

Vertical Garden I, 2010, Aluminiumguss

„Traars Interventionen und ‚Strategische Objekte‘ im öffentlichen Raum zielen auf Prozesse der Bewusstwerdung, Irritation und Wahrnehmung.“ (Peter Noever) Die skulpturale Werkgruppe **Vertical Garden**, als serielle Transformation von Massenprodukten, ist im Kontext von Zukunftsvision und Zivilisationskritik angesiedelt.

MARKUS WILFLING

* 1966 Innsbruck (A), 1988-89 Kunstgewerbeschule Graz, 1989/93 Akademie der bildenden Künste, Wien (Prof. Bruno Gironcoli). Lebt und arbeitet in Graz.

Spiegelkabinett, 2008, Aluminium

Die Werke von Markus Wilfling basieren auf einer genauen Beobachtung der gegebenen Wirklichkeit, ihrer Erscheinungen und optischen Qualitäten. Dabei arbeitet er mit Alltagsgegenständen oder industriellen Halbfertigprodukten.

JOHANES ZECHNER

* 1953 Klagenfurt (A), 1972/77 Akademie der bildenden Künste Wien. Lebt und arbeitet in Wien und in Mieger/Medgorje, Kärnten.

Retortenfamilie, 2009, Terracotta glasiert

Ausgehend von einer alchemistischen Flasche, die eine geschlechtliche Genesis beherbergt, gestaltete Zechner eine Vielzahl biomorpher glasierter Tongefäße, die rot-weiß (männlich-weiblich) gestreift sind und als sogenannte „Retorten“-Familiengruppe eine eigene Werkgruppe innerhalb seines Œuvres bilden. Zechners Malerei hat in diesen Keramiken einen plastischen Widerpart gefunden.